

ENTWICKLUNG EINER FORSCHUNGSFRAGE

Everything Machine

Jennifer Meier

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Fachbereich Medien und Kultur, Master Medienproduktion

Artistic Research
Prof. Dr. Aristotelis Hadjakos

Dezember 2025

Einleitung

Aus meiner praktischen Auseinandersetzung mit dem Projekt "Everything Machine" ergeben sich verschiedene mögliche Forschungsfragen. Das Projekt dokumentiert den iterativen Prozess der Zusammenarbeit zwischen mir und verschiedenen KI-Systemen bei der Entwicklung einer digitalen Identität namens Kepler. Die Website dient dabei als Forschungsinstrument und künstlerisches Artefakt zugleich.

Mögliche Forschungsfragen

Frage 1: Wie verändert der Einsatz multimodaler KI-Systeme (Text, Bild, Audio) den kreativen Prozess bei der Entwicklung einer digitalen Künstleridentität?

Diese Frage fokussiert auf die Transformation des kreativen Workflows durch KI-Integration. Sie ermöglicht eine Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen menschlicher Intention und algorithmischer Generierung.

Frage 2: Welche ästhetischen Qualitäten entstehen durch die iterative Kollaboration zwischen Künstlerin und generativer KI bei der Konstruktion eines virtuellen Alter Egos?

Fokus auf emergente ästhetische Eigenschaften, die aus dem kollaborativen Prozess entstehen – nicht als rein menschliche oder maschinelle Kreation, sondern als hybrides Ergebnis.

Frage 3: Inwiefern ermöglicht die transparente Dokumentation des KI-gestützten Kreativprozesses neue Formen der künstlerischen Selbstreflexion?

Diese Frage verbindet die autoethnografische Methodik mit der technischen Praxis und untersucht, wie das "Journaling" des Prozesses selbst zum Erkenntnismittel wird.

Frage 4: Wie funktioniert die KI-gestützte Konstruktion eines digitalen Alter Egos als "identity workshop" (Turkle, 1995) für künstlerische Praxis?

Verankert in Turkles Theorie digitaler Identitätskonstruktion. Der Fokus liegt auf der Frage, wie die Arbeit an einer virtuellen Persona gleichzeitig ein Raum für künstlerische Selbstverhandlung wird.

Frage 5: Wie kann autoethnografische Reflexion den iterativen Human-AI-Kollaborationsprozess bei der Konstruktion eines digitalen Alter Egos strukturieren und dokumentieren?

Methodologie-fokussierte Frage, die den Dokumentationsprozess selbst ins Zentrum stellt. Entspricht Schöns Reflection-in-Action und macht die Forschungsmethode zum Gegenstand.

Ausgewählte Forschungsfrage

Ich wähle **Frage 1** als Hauptfrage:

Wie verändert der Einsatz multimodaler KI-Systeme (Text, Bild, Audio) den kreativen Prozess bei der Entwicklung einer digitalen Künstleridentität?

Begründung

Diese Frage bietet das größte Potenzial für mein Projekt. Sie stellt den kreativen Prozess in den Mittelpunkt, was dem Charakter eines Artistic Research Projekts entspricht. Es geht nicht primär um technische Machbarkeit, sondern um die Veränderungen, die KI im kreativen Arbeiten auslöst.

Die Frage lässt sich ideal durch Practice-Led Research und autoethnografische Methoden beantworten. Mein iterativer Workflow – Experimente durchführen, dokumentieren, reflektieren, anpassen – generiert genau die Daten, die zur Beantwortung benötigt werden.

Im Gegensatz zu breiteren Fragen fokussiert diese auf ein konkretes, dokumentierbares Phänomen: wie sich mein kreativer Prozess durch die Arbeit mit KI verändert.

Zwischenzeitliche Weiterentwicklung

Basierend auf der Literaturrecherche wurde die Forschungsfrage zeitweise in Richtung der Ästhetik-Frage (Frage 2) weiterentwickelt. In der praktischen Arbeit zeigte sich jedoch, dass die Prozessfrage ergiebiger ist: Die Experimente generierten vor allem Erkenntnisse darüber, *wie* sich der kreative Workflow durch KI-Einsatz verändert – weniger darüber, welche ästhetischen Qualitäten dabei entstehen. Die Arbeit kehrt daher bewusst zu Frage 1 zurück.

Weitere Überlegungen

Zwei weitere Ansätze wurden im Prozess erwogen, aber nicht als eigenständige Forschungsfragen verfolgt:

Suspension of Disbelief als Rahmen: Wie kann das Prinzip der "suspension of disbelief" als produktiver Rahmen für die künstlerische Arbeit mit generativen KI-Tools dienen? Theoretisch interessant, aber mit nur einem Anker (Coleridge) zu schmal für eine Hauptfrage.

Offene Prozessfrage: Was zeigt sich im dokumentierten Prozess der iterativen Mensch-KI-Kollaboration bei der Erschaffung einer virtuellen Persona? Betont Zeigen über Beweisen und entspricht Henkes AR-Verständnis, ist aber zu offen für eine fokussierte Untersuchung.